Der Kaiser der Sahara

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 32

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-438493

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die geprellten G'scheidtli.

Historische Tragikomödie in 3 Szenen.

1. Szene (spielt im Jahr 1865). — Es treten auf ein großer Deutscher und ein mittelmässiger Hausbackener.

Der Große: „Wir müssen den Nachtwächter rauswerfen!"

Der Hausbackene: Unsern Bruder Oesterreich? Aber warum denn?"

Der Große: „Nicht eher wird es Tag im deutschen Reich!"

Der Hausbackene: „Ach Gott — aber unser Bruder Frankreich? Er ist ein Fuchs!"

Der Große: „Dem ich Trauben hängen werde!"

Der Hausbackene: „Um Himmelswillen — doch nicht das linke Rheinufer?"

Der Große: „Gott behüte — aber Genf, Gent und Luxemburg!"

Der Hausbackene: „Mon Dieu — aber wenn er dann auf seinem Schein besteht?"

Der Große: „Dann werde ich ihm schon die Trauben sauer machen!"

Der Hausbackene: „Und dazu soll ich Ihnen freie Hand lassen!"

Der Große: „Sie ist von Blut und Eisen!"

Der Hausbackene: „Aber ich werde Angst und Bangen dabei haben..."

Der Große: „Und werden dafür einmal „der Große" heißen..."

Der Hausbackene: „Bei den Narren! Doch Sie sind's bei den Weisen." — — —

*

2. Szene (spielt im Jahre 1898). — Es treten auf ein kleiner Gernegroß und ein großer Schwadroneur, historisch lange Pfeifen rauchend.

Der Gernegroß: Das war ein Geniestreich von meinem hochseligen Großvater, daß er damals vor 66 dem eifersüchtigen französischen Empereur Genf usw. versprach, damit der sich nicht in den Bruderkrieg mischte..."

Der Schwadroneur: „Dafür müssen wir ihn „Wilhelm den Großen" nennen!"

Der Gernegroß: „Ganz Meiner Meinung, lieber Handlanger. Und daß der große Kaiser dann diesem Fuchs die Trauben hoch hing und, als er ihm dafür an die Gurgel sprang, ihn aufs Haupt schlug, daß er die Krone verlor — und das als „eine Wendung durch Gottes Fügung" bezeichnete, das..."

Der Schwadroneur: „Das kann nur ein Enkel übertreffen!"

Der Gernegroß: „Hm — aber, wenn man hinterher auch nicht gern von ihnen spricht — 'n tüchtigen „Handlanger" müßte man immerhin auch haben..."

Der Schwadroneur: „Hat ihn, hat ihn — habe die Ehre mich vorzustellen!"

Der Gernegroß: „Und 'ne analoge Idee eines ähnlichen Geniestreichs?"

Der Schwadroneur: „Is allens da! Und noch größer — das Bessre ist des Guten Feind — habe hier Geheimvertrag: England will Burenrepubliken einstecken und wir sollen für unser Stillsitzen während des Krieges die portugiesischen Kolonien kriegen..."

Der Gernegroß: „Donnerwetter — pardon — Gelobt sei Jesus Christus! Bist 'n kleiner Bismarck..."

Der Schwadroneur: „Hierher die Unterschrift, bitte — so danke. Welcher Schwung in diesem Federzug — Männer „von Blut und Eisen", bah, hier Männer mit Witz und Stahl — ein Mehrer des Reiches mit der Stahlfeder!"

Der Gernegroß: „Welche Wendung durch Gottes Fügung! Unser Sedan ist Pretoria! Hurra!"

Der Schwadroneur: „Viktoria! Hurra — Hurra Hurra,.."

*

3. Szene (spielt im Jahre des Unheils 1903). — Es treten, resp. sitzen auf: die Vorigen, aber in Sack und Asche („Asche" im nichtpekuniären Sinne).

Der Schwadroneur: „Meine lange Pfeife ist ausgegangen!"

Der Gernegroß: „Meine auch."

Der Schwadroneur: „Hier ist Feuer — bitte."

Der Gernegroß: „Was ist denn das für ein großer Fidibus?"

Der Schwadroneur: „Das ist der deutsch-englische Geheimvertrag von anno 98."

Der Gernegroß: „Gemeinheit! Welche Wendung durch — hol's der Teufel! Da haben wir nun seither dem perfiden Albion die Stange gehalten, damit unsern Michel und andern Allerweltspöbel vor den Kopf gestoßen — und statt daß nun Portugal aus dem Leim geht und wir seine Kolonien kriegen, läßt es der dicke Onkel als „Staat" unter Englands Schutz bestehen, hat damit indirekt seine Kolonien — und wir haben das Nachsehen! 's ist zum katholisch werden! — Meine lange Pfeife ist schon wieder aus."

Der Schwadroneur: „Hier ist Feuer — bitte. Ich habe noch einen ganzen Ständer voll „große Fidibusse" — werden auch nimmer alle werden: es kommen noch die problematischen Handelsverträge auf Grund des Junker-Zolltarifs — mit Rußland und der Schweiz geht's schon los.."

Der Gernegroß: „Die Erde ist ein Jammertal — man muß auf den Himmel hoffen."

Der Schwadroneur: „Und auf den **neuen Reichstag**!"

Der Gernegroß: „Auf die „Diäten-Kerls?" — aber Hoffnung ist das Beste, wenn man sonst nichts hat..."

Der Kaiser der Sahara.

Jacques Lebaudy in Hundstagshitze
Als Kaiser eine Stelle sucht';
Doch mußte lang er sich bemühen,
Bis endlich reifte seine Frucht.

Die Kronen hängen nicht in Menge
Für jegliche Liebhaber da,
Und weil Europa ihm verschlossen,
So wandt' er sich nach Afrika.

In früh'rer Zeit schuf erst man Reiche,
Ein Kaiser war dann bald zur Hand,
Doch Lebaudy ist heut' schon Kaiser,
Bevor er hat ein eigen Land.

Das Métier, glaub' ich, machet Schule
Zur Zeit der Arbeitslosigkeit,
Und mancher wird hinfort erklären
Zur — Kaiserwürde sich bereit!

Kindermund.

Was ist das beste an den alten egyptischen und assyrischen Königen? Daß sie tot sind.

Freiherren giebt es in Monarchien, in der Republik giebt es freie Männer.

Man schenkt im Duseldasein gar häufig sich ein Glas ein,
Doch sei es frei vom Fusel, sonst giebt es Daseinsdusel.

(Einer der sieben Weisen.)

Die abstinente Bundesbahn.

Tönt's hin jetzt: Kampf dem Alkohol!
So tönt's bald her dann: Kampf dem Wasser!
Ein solcher Krieg tut Niemand' wohl —
Auf beiden Seiten dürsten Hasser!

Fanatisch Volk, halt' streng zurück
Mit deinen öden Wasserlehren,
Die Mäßigkeit nur ist dein Glück,
Hätt'st Du gehalten sie in Ehren:
Hätt' Weisheit dir gesegnet Alkohol,
Dabei wär's deinem ganzen Volke wohl!

Auch ein Streichinstrument.

Zwei Bauern betrachten ein Schaufenster einer Musikalienhandlung, in welchem die Anzeige steht: „Streichinstrumente werden prompt und billig repariert", worauf einer der Bauern meint: „Du do chönnti min Geislestäcke au ane schicke, ich han ene gester verheit!"

In Frankreich.

Fremder: Weshalb springt Euer Abbé denn auf der Kanzel immer hin und her?

Maire: Ja wissen Sie, wir haben auf der Kanzel einen Sprungfederboden machen lassen, damit die Reden gegen Combes lebhafter ausfallen.

In London.

Die Annäherung Englands an Frankreich wird zur Tatsache. Nur um seinen Hund zu dressieren, hat Mr. Plumpudding eine französische Gouvernante angenommen.